

# ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Stephanie Schuler

Interner Titel: Mathematisches Gespräch - Christine

Methodische Ausrichtung: Dokumentarische Methode

Quelle: Schuler, S. (2004). Wann ist ein mathematisches Gespräch erfolgreich? Wie Einstellungen von Studierenden in Bewertungen eingehen. In Arbeitskreis Interpretationswerkstatt PH Freiburg (Hrsg.), Studieren und Forschen. Qualitative Methoden in der LehrerInnenausbildung (S. 167-178). Herbolzheim: Centaurus Verlag.

## **Nutzungsbedingungen:**

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

---

## Protokoll

Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass Moritz sehr verschüchtert war. Er hat in sehr kurzen Sätzen geantwortet. Er hatte eine Erkältung und musste ab und zu husten. Dass wir zunächst Schwierigkeiten mit dem Aufnahmegerät hatten, hat sich eher positiv auf das Gespräch ausgewirkt. Es war eine gute Gelegenheit noch „unkontrolliert“ zu erzählen und Fragen zu stellen. Erst bei dem Zielscheibenspiel hatte ich den Eindruck, dass Moritz ein bisschen „aufgetaut“ ist und unbefangener wurde. Es scheint ihm Spaß gemacht zu haben.

Ich hatte das Gefühl, bei der Zielscheibe als auch bei den Aufgabenkarten, sehr monotone Fragen zu stellen („Kannst du mir sagen, wie du das gerechnet hast?“ und „Wie bist du darauf gekommen?“).

Sehr erstaunt war ich, dass Moritz immer, wenn ich ihn fragte, ob er seinen Rechenweg aufschreiben könne, schriftlich zu rechnen begann. Haben die Schüler das in der zweiten Klasse schon gelernt? Bei den Subtraktionsaufgaben machte er dabei Fehler, da er nach dem gleichen Schema vorging wie bei den Additionsaufgaben. Die Aufgabe, noch andere ähnliche Aufgaben zu erfinden, fiel Moritz schwer. Es bedeutete für ihn nur, Zahlen oder Rechenzeichen auszutauschen.

In diesem Gespräch ist mir sehr deutlich geworden, dass Schüler einfach Zeit brauchen, um über eine Frage oder eine Aufgabe nachzudenken. Bei Moritz habe ich schnell gemerkt, dass er noch versucht, eine Aufgabe zu lösen und deshalb Zeit zum Überlegen braucht. Wenn man einer ganzen Klasse gegenüber steht, merkt man das oft nicht (M (G 1)).

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Schuler, S.: Mathematisches Gespräch - Christine

In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg\\_chameleon\\_videoplayer/lbg\\_vp2/videos//schuler\\_mathe3\\_1\\_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//schuler_mathe3_1_ofas.pdf),  
28.09.2011